Diese totale Frische im Schulzimmer

Autor(en): **Schnetzler, Hans H. / Wessum, Jan van**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 46

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-619434

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

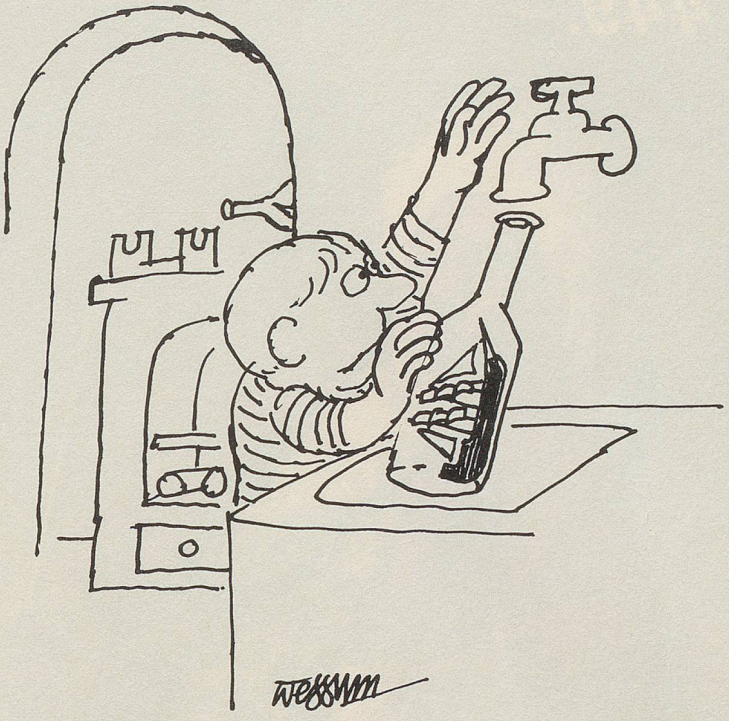
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diese totale Frische im Schulzimmer

VON HANS H. SCHNETZLER



44-Stunden-Woche auch für Kinder? Aber doch nicht bei uns in der Schweiz, wo wir zum Glück die Zeit der Kinderarbeit längst überwunden haben! Und doch. Die Wirklichkeit für junge Schweizer sieht – wenigstens bei uns im Tessin – anders aus. Da wären Elf-, Zwölf- und Dreizehnjährige froh, «nur» vierzig Stunden pro Woche arbeiten zu müssen.

«Als Klassenlehrer möchte ich doch gleich zu Beginn des heutigen Elternabends betonen, dass Ihre Kinder mit mindestens einer Stunde Hausaufgaben pro Tag rechnen müssen, im Hinblick auf Prüfungen kann es ab und zu auch mehr sein!» Das hörte ich kürzlich am Elternabend einer Tessiner Scuola media, die etwa einer Sekundar- oder Bezirksschule in der Deutschschweiz entspricht. Es ging um Drittklässler, Dreizehnjährige, im vorletzten Jahr der obligatorischen Schulzeit.

Eine Stunde Hausaufgaben pro Tag macht sieben Arbeitsstunden pro Woche (von einem diesbezüglich freien Samstag und Sonntag hat niemand gesprochen!), mindestens sieben *zusätzliche* Arbeitsstunden zu den 33 Wochenstunden hinzu! Für schwächere Schüler wird eine Stunde pro Abend nicht einmal reichen. Und wie betont, im Hinblick auf die zahlreichen Prüfungen wird es auch für die Besseren zu einer noch grösseren Belastung kommen.

Mittagessen im Altersheim

Die Reaktion der anwesenden Eltern, die aufgefordert wurden, diesen Zusatzstress ihrer Kinder zu überwachen und mitzuhelfen? Aufstand? Empörung? Ja woher! Zustimmend nickend fügten sich alle ins Verdikt ...

Einige dieser Dreizehnjährigen kommen per Postauto aus den hintersten Dörfern des Tales, das heisst, sie verlassen schon kurz nach sieben Uhr früh das Haus – und kehren abends erst gegen sechs Uhr wieder zurück. Ihr Mittagessen nehmen sie im Altersheim in der Nähe der Schule ein; eine Möglichkeit, diese lästigen Schulaufgaben über Mittag zu machen, gibt es nicht, da das Schulhaus in dieser Zeit abgeschlossen bleibt.

Elf Stunden sind diese Dreizehnjährigen (wie auch ihre zwei Jahre jüngeren Kameraden) ununterbrochen von zu Hause weg. Und wenn sie am Abend so um sechs endlich heimkommen, sollten sie nach Meinung dieser Pädagogen gleich mal eine Stunde Hausaufgaben machen. Da der Tag seltsamerweise auch im Tessin nur 24 Stunden hat, bleiben noch knapp deren zwölf – für den Rest.

Zu diesem Rest zählt einmal das Nichtstun und Entspannen, dann das Familienleben, Mithilfe im Haushalt (im Hinblick auf die Zukunft als Vater, Mutter, Hausfrau und Hausmann, nicht wahr!), die Lektüre («Die heutigen Jungen lesen viel zu wenig!» beklagte sich am gleichen Abend der Italienischlehrer!), die Kameradschaft mit Gleichaltrigen («Andernfalls rast eben jeder allein mit dem Walkman im Ohr der Isolation und Vereinsamung entgegen», meinen unsere Schulpsychologen.), körperliche Betätigung, vielleicht in einem Sportverein («*So* nötig, nach sechs, sieben Stunden am Tag in dieser ungesunden sitzenden Stellung», sagt der Schularzt.) und schliesslich kommen neben Essen und Körperpflege die so dringend benötigten zehn Stunden Schlaf («Besonders in der Wachstumsphase sehr, sehr wichtig», unterstreicht der gleiche Schularzt.) noch dazu. Macht zusammen? Nehmen Sie dazu ruhig Ihren Taschenrechner! Und vom Erlernen eines Musikinstrumentes und vom Fernsehkonsum (Wer soll schliesslich die täglichen Jugendsendungen anschauen?) haben wir noch nicht einmal gesprochen.

Ist Schule Arbeit?

Alles wird richtig dramatisch (oder jugendkriminell?), wenn einer dieser Dreizehnjährigen wegen Zahnarztbesuch, Husten oder Grippe einen halben Schultag, eine Schulwoche gar verpasst – und dann alles (zu den täglichen Hausaufgaben hinzu!) zu Hause nachzuholen hat.

Aber wie gesagt, alle fanden und finden diesen Zustand normal. Kinderarbeit ausgangs des 20. Jahrhunderts. *Was* meinen Sie? Schule sei doch keine Arbeit? Jedenfalls nicht für die Schüler? Was denn? Ein Vergnügen vielleicht? Ich weiss nicht, wie viele Chefs *Sie* haben. Vermutlich einen einzigen, über den Sie oft genug fluchen. Diese Tessiner Kinder aber haben *elf* Chefs, für jedes Schulfach einen. Vier, fünf, auch sechs Mal am Tag müssen sie sich nach einer Lektion auf einen neuen Chef einstellen. Auf seine Anforderungen, Eigenheiten, «Mödeli» und Launen, in guten wie in schlechten Tagen. Selbst die Pausen nach den einzelnen Lektionen sind im Tessin abgeschafft worden. *Eine* fünfzehnminütige gibt es noch am Morgen, mickrige zehn Minuten im Lauf des Nachmittags. Und diese elf Chefs sind nicht nur (fast) allmächtig, sondern vor allem allgegenwärtig. Da gibt's keinen Schwatz unter Kollegen, keine Zigarettenpause auf der Toilette und keine *Blick*- oder *NZZ*-Lektüre während der Arbeitszeit wie bei den Grossen ...

Aber niemand protestiert. Schüler und Eltern schicken sich drein; es war ja schon immer so, und es wird, Ausgang der Volksabstimmung vom 4. Dezember hin oder her, auch so bleiben. Darum herrscht allgemein unter den Tessiner (nur Tessiner?) Schülern diese überbordende Schulbegeisterung, dieser ungeheure Lernwille, diese totale Aufmerksamkeit und Frische im Schulzimmer, diese ...